

Juni 2013

UFS gegen doppelte Nichtberücksichtigung von Veräußerungsverlust und Teilwertabschreibung

Die steuerliche Geltendmachung von **Teilwertabschreibungen** sowie von **Veräußerungsverlusten** im Zusammenhang mit **Beteiligungen an Kapitalgesellschaften** wird seit jeher vom Gesetzgeber **eingeschränkt** bzw. an besondere Voraussetzungen geknüpft. Solche Teilwertabschreibungen bzw. Veräußerungsverluste sind etwa **über 7 Jahre** zu **verteilen**, sofern sie nicht durch vorhergegangene Ausschüttungen bedingt sind. Außerdem sind **Einlagen** in **mittelbar** verbundene Gesellschaften anlässlich des **Ausscheidens der Beteiligung** bei der **Zwischengesellschaft nicht abzugsfähig**. Diese „**durchgebuchten Großmutterzuschüsse**“ sollen nur dann abzugsfähig sein, wenn kein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen Einlage (Zuschuss) und niedrigerem Teilwert besteht. Diese Bestimmung **verhindert Kaskadenwirkungen**, die ansonsten eintreten würden, wenn die Großmuttergesellschaft einen **Zuschuss zur Verlustabdeckung** an die Enkelgesellschaft leistet und es aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation der Enkelgesellschaft zu **Teilwertabschreibungen bei der Mutter- (Zwischengesellschaft) und bei der Großmuttergesellschaft** kommt.

Der **UFS** hatte sich unlängst (GZ RV/0903-L/12 vom 31.1.2013) mit der Konstellation auseinanderzusetzen, in der in einer **steuerlichen Unternehmensgruppe** vom Gruppenträger ein **Zuschuss an eine Beteiligung des Gruppenmitglieds** („Großmutterzuschuss“) getätigt wurde und zu einer Erhöhung des Beteiligungsansatzes geführt hat. Im Zuge der **Veräußerung** dieser **Beteiligung** (es handelt sich dabei um kein Gruppenmitglied) wurde ein **Verlust** erzielt, dessen **Geltendmachung** in Höhe des **Großmutterzuschusses** bei der **Zwischengesellschaft** vom Finanzamt **nicht anerkannt** wurde. Aufgrund der **steuerlichen Unternehmensgruppe** kann aber auch **keine Teilwertabschreibung** beim Gruppenträger geltend gemacht werden, sodass der in Höhe des Großmutterzuschusses erzielte **Verlust weder unmittelbar noch mittelbar verwertet** werden konnte. Die **Teilwertabschreibung innerhalb** der steuerlichen **Unternehmensgruppe** ist deshalb vom Gesetzgeber **ausgeschlossen**, weil innerhalb der Gruppe **laufende Verluste** des Gruppenmitglieds sowieso **sofort** das steuerliche **Gruppenergebnis vermindern** und für eine weitere **Teilwertabschreibung** keine Berechtigung besteht, da es ansonsten zu einer **Doppelverwertung der Verluste** kommen würde.

Mit der Begründung, dass eine **doppelte Nichtberücksichtigung** des **Veräußerungsverlusts** – hervorgerufen durch nicht aufeinander abgestimmte Gesetzesbestimmungen – nicht im Sinne des Gesetzgebers sein kann, kam der **UFS** zu der Entscheidung, dass in einer solchen Konstellation der **Veräußerungsverlust** bei dem **Gruppenmitglied** (Zwischengesellschaft), das die Beteiligung veräußert hat, zu **verwerten** ist. Dies gelingt dadurch, indem die **Unternehmensgruppe als ein Steuersubjekt** betrachtet wird und folglich die **beschränkende Bestimmung** im Zusammenhang mit dem **Großmutterzuschuss** bei einem dreistufigen Konzern mit einer Unternehmensgruppe **nicht zur Anwendung** kommt. Der **Veräußerungsverlust** kann **auch in Höhe** des geleisteten **Großmutterzuschusses** bei der Zwischengesellschaft **steuerlich geltend gemacht** werden und ist über 7 Jahre zu verteilen.